

JACKPOT

Lustspiel in 3 Akten von Wolfgang Binder

Schweizerdeutsche Bearbeitung: Etienne Meuwly

Aufführungsbedingungen

Das Recht zur Aufführung in der Schweiz erteilt ausschliesslich der Theaterverlag Kaliolabusto Etienne Meuwly (www.theaterstuecke.ch) in Messen.

Bei jeder Aufführung vor Publikum ist eine Aufführungsgebühr zu bezahlen und zwar 10 % der Bruttoeinnahmen (aus Eintrittsgeldern, Spenden, Sammlungen, Programmverkäufen etc) mindestens jedoch eine Mindestgebühr pro Aufführung, welche Sie unserer Website entnehmen oder bei uns anfragen können. Dies gilt auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen, Aufführungen in geschlossenen Kreisen und Aufführungen ohne Einnahmen.

Wenn dieses Stück aufgeführt wird, müssen A 5 Texthefte entsprechend der Anzahl Rollen gegen Rechnung erworben werden. Unerlaubtes Abschreiben, Fotokopieren oder Vervielfältigen des gesamten Stückes oder auch nur Ausschnitte davon, verstossen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten.

Unerlaubte Aufführungen verstossen gegen das Urheberrecht und sind gesetzlich verboten.

Der Name des Autors und des Bearbeiters muss auf allen Werbeträgern genannt werden. In Programmheften muss zusätzlich der Name des Verlags aufgeführt werden.

Aufführungen von Profi-Bühnen, Bühnen mit Berufsschauspielern oder andere gewerbliche Aufführungen sind nur nach Abschluss eines gesonderten Vertrages mit dem Verlag zulässig. Das Recht der Übersetzung, Verfilmung, Funk- und Fernsehsendung vergibt ausschliesslich der Verlag.

Personen**3 m / 3 w**

Hanspeter Imhof

Franziska

seine Frau

Kerstin

seine Tochter

Ueli Imhof

sein Bruder

Anna Dähler

Franziskas Schwester

Bernhard Bösch

Freund der Imhofs

Bühnenbild

Wohnzimmer der Imhofs. Hinten eine Tür zum Flur, links die Terrassentür. Normale Einrichtung mit diversen Sitzgelegenheiten sowie Couchtisch und Schrank, ferner ein Fernseher, der aber so gestellt werden kann, dass für das Publikum das Bild nicht sichtbar ist. Das Stück spielt in der Gegenwart an einem ganz alltäglichen, späten Donnerstag Nachmittag .

Inhalt

Wenn ein Ehepaar unabhängig voneinander den Jackpot im Lotto knackt – das ist Glück. Wenn beide zwingende Gründe haben, den Gewinn voreinander zu verbergen- das ist Pech. Wenn man Bruder oder Schwester in Übersee kurzerhand für tot erklären kann, um den trauernden Millionenerben zu spielen – das ist Glück. Wenn die Geschwister plötzlich unerwartet und quicklebendig vor der Tür stehen – das ist Pech.

Zwischen Glück und Pech hin- und hergerissen sind Hanspeter und Franziska Imhof, die nach einigen Turbulenzen und grotesken Situationen sich schließlich den wahren Grund für ihr neues Millionärdasein eingestehen müssen.

1. Akt

(Wenn der Vorhang sich öffnet, ist die Bühne leer. Nach einem Moment hört man von draußen Stimmen. Franziska und Kerstin kommen herein. Beide sind furchtbar nervös und aufgeregt. Kerstin hat eine Tageszeitung in der Hand.)

Kerstin: Das isch ja ungloublech! Wirklech nume zwo Persone!
Wahnsinn! Ig chönnt das immer wieder läse!

Franziska: Psst! Nit eso lut. VILLECH isch di Vater scho hie.

Kerstin: Jetzt doch no nit.

Franziska: In däm Fall gahni lieber uf Nummer sicher. *(Sie ruft:)*
Hanspeter? Hanspi, bisch scho da?

(Sie lauschen. Stille.)

Kerstin: Ggesch, was hani gseit.

Franziska: *(schaut auf die Uhr)* Isch aber fasch Zyt.

Kerstin: Aber äbe nume fasch. So, chum jetz, lah der Fernseh a!

Franziska: *(stellt den Fernseher an)* Und wo isch es?

Kerstin: SF1, Teletext Site 161

Franziska: Lueg du, ig bi z närvös.

Kerstin: Läck mir, hesch no nie im Lotto gwunne, hä?

Franziska: Mol, Meitschi, aber no nie dr Jackpot knackt.

Kerstin: Aafängerin.

(Beide sehen gespannt auf den Bildschirm. Kerstin streckt zitternd die Hand in Richtung Fernseher. Franziska setzt sich langsam.)

Kerstin: Da.

Franziska: *(leise)* Tatsächlech. Ig gloubes nit. Ig cha's immer no nit gloube!

Kerstin: *(ebenso)* Fasch 13 Millione Schwyzer Franke.

Franziska: *(tonlos)* 13 Millione.

(Sie schauen eine Weile schweigend auf den Bildschirm.)

Kerstin: Wie vil Nulli si das eigentlech?

Franziska: Vil z vil.

(Pause. Die Frauen starren weiter ungläubig.)

Kerstin *(unvermittelt)* Und die muesch du mit irgend some Seppli teile.

Franziska: Kerstin!

Kerstin: Isch doch wahr! Unfair isch das. Und überhoubt, wie cha dä die gliche Zahle ha wie Du? Üsi Geburtstäg, euche Hochzytstag und so?

Franziska: Wieso? Die chöi doch für öbber anders e ganz anderi Bedütig ha. Und es si würtlech nume zwo Persone wo hei gwunne?

Kerstin: Mam, wie mängisch söll ig dir's no vorläse?! Hie steits doch schwarz uf wyss. *(Sie zeigt in die Zeitung.)* Zwo Tipper us dr Region Bärn.

Franziska: Ig ha geschter Abe würtlech gmeint, es stell mer dr Schnuf ab, wo sie die Zahle hei zoge. Zersch eini, de no eini, de die dritti. Nach der vierte hets mi afah tschudere. Ig ha mi so müesse zäme risse, dass ig nit eifach lut usebrüelet ha. Gott sei Dank, isch der Päpu nit hie gsi.

Kerstin: Und de no die zwo letschte!

Franziska: Da bini churz voreme Härzzämebruch gsi.

Kerstin: Ig ha ächt gmeint, du machisch e Witz, woni dis SMS ha becho. Zum Glück het mer niemer über d Schultere gluegt.

Franziska: Ig ha das eifach müesse loswärde. Ig has nit chönne für mi bhalte. *(Ihr Blick geht wieder zum Bildschirm.)* 6 ½ Millione Schwyzer Franke! *(Sie schaut ihre Tochter hilflos an.)* Was machi nume mit so vil Gäud?

Kerstin: Oh, ig wüsst es paar Sache. Auso, wenn Du Hilf bruchsch bim Usgäh: Du weisch, ig bi immer für di da. Das bini mire Muetter schliesslech schuldig.

Franziska: Und was söll ig choufe? Morn neuu Finke, übermorn neuu Topflappe?

(Schweigen.)

Kerstin: Du meinsch dr Vätu?

Franziska: *(nickt stumm)*

Kerstin: Aber 6 ½ Millione...

- Franziska:** Und wenn's nume 20 Fränkli wäre. Bi dim Vater geit's ums Prinzip. Glücksschpil, das isch für ihn wie... wie... wie füre Tüüfel ds Weihwasser.
- Kerstin:** Wie Chnoblouch für Vampire.
- Franziska:** Ig bi so froh, dass ig wenigschtens vor dir keini Gheimnis muess ha. Ellei mit däm Gäld, ig gloub ig würd düredräihe.
- Kerstin:** De chame Chind also doch für öbbis bruche.
- Franziska:** Komisch. Immer hofft me, dass me im Lotto gwünnt. Tröimt dervo, **einisch** sächs Richtigi z ha, und wenn's de sowit isch... (*Erschrocken:*) Stell der vor, wenn das d Lüt erfahre, die stürme üs doch d Bude. All die Schmarotzer, wo d Mitleidstour fahre...
- Kerstin:** De wärsch du dis Gäld ratzfatz los und bruchtisch am Vätu gar nüt z säge.
- Franziska:** Ig cha das sowiso nit ewig vor ihm gheim halte. Natürlech würd ig nume ei Teil usgäh und ds meischte spare, aber das würd doch sogar dim Vater uffalle, wenn ig plötzlech hie ständig mit neue Sache achiem. Säg einisch, was wär eigentlech, wenn ig dä Gwünn nit würd anäh? Würd de dr ander alles Gäld becho? Oder bhautet das d Lottogsellschaft?
- Kerstin:** Kei Ahnig, Mam. Über das hani no nie nache dänkt. Und anderi sicher ou nit. Da bisch du mit Sicherheit die erschi und einzigi, ehrlech.
- Franziska:** Anderi si ou nit mit dim Vater ghürate. Kerstin, dä Maa het i sim Läbe no ke Lottoschiin usgfüllt, dä würd i kes Spielcasino gah. Dä chouft ja nit emal es Tombola-Lösli are Chilbi.
- Kerstin:** Das verstahni nit.
- Franziska:** Es het einisch öbber i sire Familie gäh, irgend e Cousin, wo sech im Spielcasino ruiniert het. Und sit däm...
- Kerstin:** Aber das isch doch scho ewigs här!
- Franziska:** Wäm seisch das!/? Aber im Louf vo de Jahr isch das bi dim Vater zure fixe Idee worde. Ig ha es ganz, ganz dumms Gfüehl...
- Kerstin:** Aber Mam, 6 ½ Millione! Da cha dr Vätu doch nit...

- Franziska:** Doch, dä cha! Aber das isch ja ou nit der einzig Grund. Ig chume mir sälber so schäbig vor...
- Kerstin:** Kes Problem bi so vil Gäud.
- Franziska:** *(hat die Bemerkung überhört)* Ig meine, irgendwie hani di Vater schliesselech betroge, ne hintergange...
- Kerstin:** Betroge!
- Franziska:** Immerhin hani ihm bi üsere Hochzyt müesse verspräche, dass ig nie meh Lotto spiele.
- Kerstin:** Mam, das isch vor über 20 Jahr gsi!
- Franziska:** Aber dass ig in Wirklechkeit gar nie dermit ufghört ha, isch doch e absolute Vertrauensbruch. Und das isch jtz d Straf.
- Kerstin:** 6 ½ Millione Stutz. Toll, so möchti ou mal bestraft wärde.
- Franziska:** Du weisch ganz genau, wieni das meine. Säg mau, wie soll ig dim Vater de jetz erkläre, wo plötzlech all das Gäld härchunnt? Mal drü Richtigi het är ja nie gmerkt. Und die füüf Richtige denn ou nit. Ha ihm verzellt, ig heig hie und da es paar Fränkli vom Huushaltigsgäld uf d Site gleit. Tja, und de hei mer üs halt es schöns Wucheänd gmacht.
- Kerstin:** Was wotsch de mit däm Gäld mache? Nit aanäh, wär ja würklech ds Blödschte, wo de chönntsche mache.
- Franziska:** *(jedes Wort betonend)* Ig weiss es nit.
- Kerstin:** Söll ig mau am Tobi alüte?
- Franziska:** Ou no andere Lüt dervo verzelle?
- Kerstin:** Erschtens isch der Tobi nit „anderi Lüt“, sondern mi Fründ. Und zwöitens wärde mir’s über churz oder läng eh nümme chönne verheimleche. Ig cha natürlech ou dr Sabrina alüte, de weiss es hüt am Abe die ganzi Stadt.
- Franziska:** Um Gotts Wille! Lüt ihm a, är isch ja e ganz liebe und vernünftige Kärli. *(Sie schüttelt den Kopf.)* Het me **kei** Gäld, het me Problem, **het** me Gäld, het me ou Problem. Das isch doch eifach nit fair.
- Kerstin** *(hat inzwischen eine Nummer gewählt)* Hallo Tobi, hie isch die schönschti Frou vor ganze Wält. Nei, nit d Shakira, du Arsch! Los, mir müesse öbbis mit dir

bespräche. Ja, d Mam und ig. Chasch hurti cho?
(*Franziska winkt energisch ab.*) Wart geschnäll. (*Sie legt die Hand auf die Muschel.*) Was isch?

Franziska: Z gfährlech. Dr Vater chunnt jetz de grad hei vom Schaffe. Frag ne, öb mer zu ihm chöi cho.

Kerstin: Chöi mer ou zu dir cho? Isch würtlech sawwichtig. Ja? Tip top, mir si grad dert. (*Sie legt auf.*)

Franziska: Auso los, bevor...

Hanspeter: (*ruft von draußen*) Hallo, Girls!?

Franziska: Ggesch, da isch er scho.

Kerstin: Oh Gott, dr Fernseh.

Franziska: Schnäll, schalt ne ab.

(*Kerstin macht den Fernseher aus. Franziska steckt den Lottoschein ein. Hanspeter kommt herein. Er wirkt fahrig.*)

Kerstin: Hallo Vätü.

Franziska: Hallo Hanspi. (*Sie gibt ihm einen Kuss.*)

Hanspeter: Hoi zäme. Läck, isch das ä Tag gsi.

Kerstin: Yep, das chasch lut säge.

Hanspeter: Wieso? Isch öbbis passiert ir Schuel?

Kerstin: Nei, wieso? Nei, aber ig... ig ha es paar ganz tolli Schueh gseh. Die hani ar Mam wölle zeige.

Hanspeter: Was? Jetz?

Kerstin: Ja, unbedingt jetz. Gäll, Mam?

Franziska: Ja ja, die si süsch wäg, die... schlimm, wenn mir no hurti wäg göh?

Hanspeter: (*kann eine gewisse Erleichterung nur mühsam unterdrücken*) Nei, nei, göht nume. Keis Problem. Das isch... ja... nei... isch scho guet.

Franziska: Isch was?

Hanspeter: Nüt, wieso? Alles beschtens, alles...

Franziska: (*unsicher*) Ja, de bis när. Mir pressiere.

Hanspeter: Löht euch Zyt, löht euch nume Zyt.

Franziska: Auso de... chum Kerstin.

Kerstin: Tschüß, Vätu, bis när.

(Die beiden Frauen gehen. Hanspeter wartet einen Moment, geht dann hinterher, um zu sehen, ob die Frauen auch wirklich weg sind. Er kommt zurück und geht unruhig auf und ab.)

Hanspeter: Was machi nume, was machi nume... Wenn die Frou das usefingt... *(Er macht den Fernseher an.)* Das muess doch irgendwo... *(Er drückt Tasten auf der Fernbedienung.)* Da. Eis, sächs, eis. *(Er drückt wieder Tasten, wartet, starrt auf den Bildschirm.)* Tatsächlech... ungloublech... *(Er setzt sich, um gleich wieder aufzustehen und erneut auf- und abzugehen.)* Was machi nume, was machi nume... *(Er starrt auf das Telefon.)* Es chunnt ja eh us. *(Er wählt eine Nummer.)* Hallo, Beni, hie isch dr Hanspi. Chasch einisch übere cho? Ig ha es Problem... Nei, mit em Fränzi chani das nit bespräche... mit **dere** ganz sicher nit. Was? Frömdgange? Schön, wes nume das wär. Ja, es git Schlimmers. Für mi scho. Chunnsch? Mersi. Aber pressier. Danke. *(Er legt auf, geht an ein Schränkchen, holt eine Schnapsflasche und ein Glas heraus, gießt ein und stürzt den Schnaps runter. Flasche und Glas stellt er auf den Tisch. Dann geht er aus dem Zimmer und kommt mit einem Lottoschein in der Hand zurück. Er hält ihn von sich und tut, als wolle er ihn schlagen.)* Du doofs Ding! Nume Ärger, nume Ärger! *(Er legt den Schein auf den Tisch.)* Gäld macht nit glücklech, aber es beruehiget. Dä Spruch cha sech nume sone Volltrottel usdänkt ha, wo no nie Gäld het gha. Mensch, Beni, chumm scho. D Froue blibe nit ewigs furt.

(Es klingelt an der Tür. Hanspeter öffnet und kommt mit Bernhard ins Zimmer.)

Bernhard: So, wo brönnt's? Es schiint ja um Läbe und Tod z gah.

Hanspeter: Du seisch es. Hock ab.

Bernhard: Aso?

Hanspeter: Wo söll ig afah?...

Bernhard: Vore.

Hanspeter: Auso... *(Er ringt nach Worten.)*

Bernhard: Hanspi?

Hanspeter: Ja?

Bernhard: Wie lang kenne mir üs jetz scho?

Hanspeter: Was? Wieso? 40 Jahr.

Bernhard: Über 40 Jahr. Und hei mir je Gheimnis gha vornang?

Hanspeter: Nei, aber...

Bernhard: Ebe. Würdsch mir auso bitte ändlech säge was los isch? Wo ligt ds Problem?

Hanspeter: (*zeigt auf den Lottoschein*) Da. (*Zeigt zum Fernseher.*) Und da.

Bernhard: (*schaut auf den Bildschirm*) D Lottozahle? Ja und? Du spilsch doch gar kei Lotto.

Hanspeter: (*nach einer Pause, sehr leise*) Doch.

Bernhard: Bitte? Ig gloube, das hani jetz nit verstande.

Hanspeter: (*wie vorher*) Doch.

Bernhard: Ig gloube, das hani immer no nit verstande.

Hanspeter: (*sehr laut*) Doch!

Bernhard: Danke. Ig has eigentlech ou nit akustisch gmeint. Du wottscht mir auso verzelle, dass das **di** Lottoschiin isch? Sälber usgefüllt und eighändig abgäh?

Hanspeter: (*nickt stumm*).

Bernhard: (*fast teilnahmsvoll*) Dr erscht i dim Läbe?

Hanspeter: (*nickt stumm*).

Bernhard: Ja, de gratulier ig ou ganz hätzlech. Dass ig das no darf erläbe.

Hanspeter: Erschtens chasch du dir di Sarkasmus spare und zwöitens chasch mer grad no einisch gratuliere.

Bernhard: Wieso? Aha! Du hesch öbbis gwunne? Und jetz weisch nit wie du das am Fränzi söllsch bibringe?

Hanspeter: (*nickt stumm*).

Bernhard: (*belustigt*) Und was? 3 Richtigi? 6 Franke? Oder sogar vier Richtigi? 50 Franke?

Hanspeter: (*schüttelt mit dem Kopf*).

Bernhard: Ja, was de? Jetz lah dir doch nit jedes Wort einzeln zu der Nase uszieh. Herrgott nomal!

Hanspeter: (*schaut ihn verzweifelt an*).

- Bernhard :** *(ahnungsvoll)* Nei, nit? Nei, verzell kei Seich. *(Betont:)* Hanspi, verzell kei Seich! *(Er nimmt den Schein und vergleicht die Zahlen. Seine Hand beginnt zu zittern.)* Das isch nit wahr, das tröüm ig... das... das isch ja... *(Er greift nach der Flasche und trinkt daraus.)* Unfassbar... ig ha hüt i der Zytig gläse... nume zwe Tipper... nume zwe Tipper hei dr Jackpot knackt. Das si ja...
- Hanspeter:** *(in komischer Verzweiflung)* 6 ½ Millione. Beni, ig ha 6 ½ Millione Franke gwunne! Im Lotto! Ig!!!
- Bernhard:** *(mechanisch)* Härzleche Glückwunsch. *(Er trinkt noch einmal.)*
- Hanspeter:** Für was? Zum Ehekrach? Zur Scheidig? Zu mire Ungloubwürdigkeit? Zu...
- Bernhard:** Und ds Fränzi het kei Ahnig?
- Hanspeter:** Nei, klar nit. Das isch doch mis Problem! Und chasch mer einisch erkläre wieni 6 ½ Millione Stei vor ihre söll verheimleche?
- Bernhard:** *(trocken)* Schänk se dim bescht Fründ.
- Hanspeter:** Ig chume mir so schäbig vor.
- Bernhard:** Mit 6 ½ Millione im Sack? Das macht dir niemer so eifach nache.
- Hanspeter:** Du weisch verdammt genau, wie ig das meine. Wie gseht das jetz us? Mis Läbe lang hani ke Lottozettel aglängt, nüt ähnlechs. Bi immer strikt dergäge gsi. Und bis im Prinzip ou hüt no. Und ds Fränzi het nach üsere Hochzyt ufghört spiele. Äxtra wäge mir. Wil ig se drum ha bätte. Das isch doch dr reinscht... Ehebruch.
- Bernhard:** Je nach däm wie mes aluegt. Ig gloube sie würd bim Scheidigsrichter wahrschinlech nit dürecho.
- Hanspeter:** Ig ha di weiss Gott nit dahäre bäte, damit ig mir diner blöde Sprüch muess alose.
- Bernhard:** De chani ja wieder gah. *(Er steht auf.)*
- Hanspeter:** Nei, bitte blib hocke. Ig ha's ja nit so gmeint. Aber was söll ig de jetz mache?
- Bernhard:** Das weiss ig doch nit. Meinsch nit, dass ds Fränzi bi so vil Gäud es Aug zuedrückt?
- Hanspeter:** Scho nume, dass ig gäge miner Prinzipie ha verstosse...

- Bernhard:** Wenigschtens het sech's glohnt.
- Hanspeter:** Du gsesch immer nume ds Gäld.
- Bernhard:** Isch ja ou nit z überseh. Bi **dere** Mängi.
- Hanspeter:** (*schaut ihn entnervt an*).
- Bernhard:** (*hebt abwehrend die Hände*) Scho guet, scho guet, ig säge ja nüt meh. Aber chasch du mir säge, wele Tüfel di i Gotts Name gritte het, dass du e Lottozettel hesch usgefüllt. Und de ou no abgäh. Usgrächnet du! Nach 47 Jahr!
- Hanspeter:** (*achselzuckend*) Frag mi nit. Aber die ganzi Schwyz het doch völlig düredreit wäge däm Jackpot. Het doch gar kes anders Thema me gäh. Bi mir im Büro zum Bischpil, überall wo me isch häre cho. Tja, und da hani dänkt: Einmal ist keinmal. Ig ha ja ou gar nit dermit grächnet, dass ig chönnt gwünne...
- Bernhard:** Du gestattisch, dass ig das nit gloube, gäll? Okay, drmit grächnet villedch nit, aber druf ghofft. Natürlech bisch du scharf gsi uf die Chöle wie alli andere ou und hesch ghofft, dass du dä Jackpot knackisch, süsch hättsch doch ke Lottozettel abgäh. Bis doch wenigstens i **dere** Beziehig ehrlech. Drü Richtigi wäre doch für d Chatz. Für das spilt doch kei normale Mönch Lotto.
- Hanspeter:** Ja, du hesch ja Rächt. Natürlech het mi ds Gäld greizt.
- Bernhard:** Gsehsch. Da chöme mer dere Sach doch scho es Bitzeli nächer. Und jetz hesch es und grad sovil, dass du nie meh wirsch id Versuechig cho, das es zwöits mal z probiere.
- Hanspeter:** Ja, aber wie bring ig's dr Franziska bi? Das isch doch dr Knackpunkt. Einisch isch äbe doch nit keinisch, sondern einisch. Und bi mir einisch z vil. (*Er stützt deprimiert den Kopf in die Hände.*)
- Bernhard:** Mal überlegge... Wie wärs, wenn du seisch, dass en andere das Gäld heig gwunne? Zum Bischpil ig.
- Hanspeter:** Glorriichi Idee. Und du hesch de nüt Bessers z tüe, als mir's z schänke. Us Dankbarkeit für 40 Jahr Fründschaft.
- Bernhard:** Hm... villedch doch kei so gueti Idee.

Hanspeter: E soublödi Idee isch das. Usserdeäm brucht ig's ihre de überhoupt nit z verzelle, wil's se vermuetlech chuum würd interessiere. Aber das Gäld ha jetz äbe **ig** gwunne.
Ig!

Bernhard: *(nachdenklich)* Tja...

Hanspeter: *(zögernd)* Wil... weisch... bhalte möcht ig das Gäld ja eigentlech scho gärn...

Bernhard: Und wenn's guet aleisch? De merkt niemer öbbis, und wenn du id Gruebe geisch, de freue sech diner Erbe. Und die wärde dir di „Sitesprung“ garantiert verzeihe.

Hanspeter: **Ig** möcht aber ou öbbis dervo ha. Zu **Läbziite**.

Bernhard: *(belustigt)* Ja was, muesch du die Sach de ou no unnötig komplizierter mache? Bisch ufe Gschmack cho, hä? Söll ig dir zum Geburi es „Win for live“- Los schänke?

Hanspeter: Quatsch!

Bernhard: *(schwer am überlegen)* Wie wär's mit...

Hanspeter: Ja?

Bernhard: Ah nei, vergiss es. *(Er grübelt weiter.)*

Hanspeter: Wart einisch, ig ha da grad sone Idee. Wie chunnt me zu Gäld, wenn me's nit im Lotto gwünnt?

Bernhard: Mä macht e Banküberfall.

Hanspeter: Ohni Gfahr im Gfängnis z lande.

Bernhard: Kei Ahnig.

Hanspeter: Mä erbt!

Bernhard: Mis Biileid. Und wär isch gschorbe?

(Beide überlegen. Plötzlich erhellen sich ihre Minen. Sie sehen sich an und sagen gleichzeitig:)

Hanspeter: Mi Brueder!

Bernhard: Di Brueder!

(Sie sehen sich an.)

Bernhard: Nei, das chasch unmöglech mache. Das bringt Unglück.

Hanspeter: Ig gloube, du hesch Rächt.

Bernhard: Obwohl... wie lang hesch ihn nümme gseh?

- Hanspeter:** Sit über 20 Jahr. Är isch ja no vor üsere Hochzyt uf Neuseeland usgwanderet.
- Bernhard:** Het är immer no die Farm i der Nächi vo Auckland?
- Hanspeter:** Kei Ahnig. Är het ewigs nüm gschribe.
- Bernhard:** De würd är's im Zwifelsfall nie erfahre...
- Hanspeter:** Tönt irgendwie verlockend...
- Bernhard:** Trotdäm... Usserdäm isch är doch verhüretet. De würd sowieso sini Frou alles erbe.
- Hanspeter:** De isch sie haut scho vor ihm gschorbe.
- Bernhard:** Du bisch aber ganz schön grosszügig mit Mönscheläbe.
- Hanspeter:** Hie geits i erschter Linie um **mis** Läbe, Beni, ig muess irgendwie use us dere Gschicht. Für was het me schliesslech e Brüetsch.
- Bernhard:** Drfür dass me ihn cha für tot erkläre und cha beerbe.
- Hanspeter:** Genau! (*Geistesblitz:*) Chasch du nit uf dim PC e Brief schribe als Aawalt vo Neuseeland? När machsch ne so richtig schön amtlech. Das chasch du doch so toll.
- Bernhard:** Aber das merkt ds Fränzi doch, dass dä nit ächt isch.
- Hanspeter:** Wieso sött sie das merke? Sovil ig weiss, het sie no nie Poscht becho vo Neuseeland. Und scho gar nit vomene Rächtsaawalt. Auso, schribsch dä Brief?
- Bernhard:** Klar. Und abelah tueni ne z Lützelflüeh.
- Hanspeter:** Wieso z Lützelflüeh?
- Bernhard:** Vo mir us halt z Feutersoey.
- Hanspeter:** Hä? (*Er kapiert.*) Aha! Nei, Quatsch! Dä holi sälber us em Briefchaschte und ds Couvert ghei ig grad furt.
- Bernhard:** Und wenn a däm Tag dini Frou d Poscht us em Chaschte holt?
- Hanspeter:** De gheisch ne zum Bischpil amene Fritig i Briefchaschte, de chunnt er am Samschi a. Denn bini doch deheim. Morn isch Fritig. Es cha also grad losgah.
- Bernhard:** Als ob me sech bir Poscht cha druf verlah, wenn dass e Brief achunnt. Das mit däm Brief isch scho guet, aber wägem Zueschicke muess üs no öbbis anders i Sinn cho.

Hanspeter: Muess das alles so kompliziert si?! (*Er überlegt.*) Aber Momänt, da git's no es Problem...

Bernhard: No eis? Bis jetz isch Lottospiele immer so eifach gsi. E Zettel wird usgefüllt und we me het gwunne, holt me ds Gäld. Was git's de diner Meinig nach no fürnes Problem?

Hanspeter: Sovil ig weiss, wärde chlineri Beträg doch bi der Lottoanahmestell uszahlt.

Bernhard: Ja.

Hanspeter: Aber wird me bi grössere Beträg nit vo der Lottogsellschaft benachrichtiget? Schriftlech? Deheim? Und wenn mini Frou die id Händ bechunnt...

Bernhard: Stimmt. A das hani gar nit dänkt. Das chönnt es Problem wärde.

Hanspeter: Das chönnt nit nume, das wird.
(*Sie überlegen.*)

Bernhard: Ig weiss! Du lütisch morn bir Lottogsellschaft a, seisch wär du bisch und bittisch drum, die Benachrichtigung irgendwo anders häre z schicke. Ids Büro zum Bischpil.

Hanspeter: De chanis grad zu mir hei lah schicke. No wenn da „Persönlich“ druf steit, chöi die 1 und 1 zäme zelle. Und scho isch d Grüchtechuchi am brodle. Und das chani mir nit erloube. D Wahrheit isch scho schlimm gnuе.

Bernhard: De sölle sie das Züg mir schicke.

Hanspeter: Dir?

Bernhard: Ja, wieso nit? Ig cha doch drmit nüt afah.

Hanspeter: Mann, Mann, Mann, isch das kompliziert... Wart einisch, ig chönnt doch ou diräkt zu dere Lottozentrale gah und...

Franziska: (*von draußen*) Mir si wieder da!

Hanspeter: Ou das no. Süsch duurets immer Stunde wenn Fraue Schueh choufe.

Bernhard: Verstahni nit.

Hanspeter: Vergiss es. (*Ruft:*) Mir si ir Stube!
(*Franziska und Kerstin kommen herein.*)

Franziska: Oh, hallo Beni.

Kerstin: Hi!

Bernhard: Hallo, dir zwöi Hübsche.

Hanspeter: So, Schueh becho?

Franziska: Schueh?

Hanspeter: Schueh, ja. Dir heit doch wölle gah Schueh choufe.

Kerstin: Äh ja, aber woni se no einisch gseh ha, hei sie mir überhoubt nümme gfalle.

Bernhard: Typisch Frou.

Kerstin: Das seit usgrächnet e igfleischte Junggsell. Und was machet dir? Wichtigi Männergschpräch?

Hanspeter: Oh... äh...

Bernhard: Nei... auso...

Hanspeter: Dr Beni het öbbis wölle uslehne.

Bernhard: Äh... ja genau.

Franziska: Was de?

Bernhard: Ja, äh...

Franziska: Vergässe?

Bernhard: Ja, weisch, mir si so ids Gspräch cho und när hani ganz vergässe wasi eigentlech ha wölle.

Kerstin: *(sieht die Flasche)* Nume ids Gschpräch?

Bernhard: So auso, ig muess jetz wieder gah.

Hanspeter: Wart, ig chume no mit zur Tür. Du, Beni, hesch du nit wölle mini Bohrmaschine uslehne?

Bernhard: Dini Bohr... ja, natürlech. D Bohrmaschine. Weisch, Fränzi, mini het der Geischt ufgäh und...

Hanspeter: Ja ja, scho guet. Schwafle nit so vil. Mir göh hurti i Chäller.

Kerstin: Blib hocke, Vätu, ig mache das.

Bernhard: De sägi tschüss. Und mersi vil mal.

Franziska: Tschüß, Beni.

Hanspeter: Tschüß. Ig ha z danke.

(Kerstin und Bernhard gehen.)

Franziska: Für was?

Hanspeter *(winkt ab)* Ach...

Franziska: Dä wird ou langsam alt. Chunnst dahäre und het vergässe was er het wölle.

Hanspeter: Tja, isch irgendwie e komische Tag.

*(Plötzlich fallen beider Blicke auf Hanspeters Lottoschein, der noch immer auf dem Tisch liegt [Der Lottoschein, nicht Hanspeter!]
Franziska und Hanspeter erstarren, schauen sich an, dann wieder weg. In ihren Köpfen arbeitet es fieberhaft.)*

Franziska: Ja... komische Tag . Äh, het's vori nit grad glüte a der Tür? Gang doch ga luege, Hanspi.

Hanspeter: Äh, was? Ig... ig ha nüt ghört... aber...

(Beide sterben 1000 Tode, sind vollkommen fahrig, denn Franziskas denkt natürlich, es sei ihr Lottoschein. Ständig gehen die Blicke zwischen dem Partner und – unmerklich – dem Lottoschein hin und her.)

Kerstin: *(ruft von hinten)* Mam, chum hurti!

Franziska: Ch... cha jetz nit...

Kerstin: Mol, es isch wichtig. Wäge... du weisch ja...

Franziska: Ja... ja, wart... ig... ig... dini Tochter het gruefe...

Hanspeter: Ja ja... de gang schnäll. Isch sicher wichtig.

Franziska: Ja ja... also... de gahni mau...

Hanspeter: Chind sött me nit la warte. Vilech het sie volli Windle.

Franziska: Das... das Chind isch 18.

Hanspeter: Oh Gott, wie schnäll d Chind doch gross wärde.

Kerstin: *(mit Nachdruck)* Mam!

Franziska: Ig chume, mis chline Schätzeli.

(Sie geht verzweifelt ab. Hanspeter reißt den Schein an sich und steckt ihn ein. Dann nimmt er einen großen Schluck aus der Flasche und verlässt schnell das Zimmer. Nach einem Moment kommt Franziska zurück, Kerstin hinter sich her ziehend. Franziska schaut auf den Tisch.)

Kerstin: Was isch?

Franziska: Är isch wäg.

- Kerstin:** Das gsehni sälber. Vilech isch er i Chäller gange. Oder ufe.
- Franziska:** Wär? Was? Aha... ig rede nit vom Vater, ig meine (*Sie sieht sich um, flüstert*) ...ig meine dr Schiin.
- Kerstin:** Wele Schiin?
- Franziska:** Dr Lottoschiin natürlech.
- Kerstin:** Hä? Ig chume nit nache. Dä hesch du doch vori ipackt, wo der Vätü isch hei cho.
- Franziska:** (*stutzt*) Würklech?
- Kerstin:** Ja, ig has doch sälber gseh. Und wens es wär, hätt der Vätü doch scho längschtens öbbis gseit.
- Franziska:** (*geht hinaus und kommt mit ihrer Handtasche zurück*) Tatsächlech. Aber da uf däm Tisch isch doch vori no grad e Lottozettel gläge. Und jetzt isch er wäg.
- Kerstin:** Mam, är isch wäg, wil är nie da isch gsi. Wil er die ganzi Zyt i dim Täschli isch gsi.
- Franziska:** (*zweifelnd*) Meinsch, ig heig scho Halluzinatione? Das faht ja guet a. (*Sie steckt den Schein in die Hosentasche, nimmt die Flasche und trinkt einen großen Schluck.*)
- Kerstin:** (*belustigt*) Wär weiss? Plötzleche Riichtum üsseret sech bi jedem chlei anders. Der eint bechunnt Bibeli und Fläche, der ander gseht wyssi Müüs. Das geit verbi. Aber dr Vätü isch hüt ou ziemlech komisch.
- Franziska:** Findsch?
- Kerstin:** Dä trinkt doch süsch nie um die Zyt. Und ou süsch. Ig ha ds Gfüehl dä sitzi wie uf Chohle. Das fällt dir nume nit uf, wiu du genau so komisch druf bisch wie är.
- Franziska:** Mä gwünnt schliesslech nit all Tag im Lotto und steit vor dr unagnähme Ufgab, das vorem eigete Ehemaa müesse z verheimleche.
- Kerstin:** Und wie findsch d Idee vom Tobli?
- Franziska:** Ig weiss nit rächt. Es isch scho rächt makaber, die egeti Schweschter für tot z erkläre und z bhauptete me heigi geerbt. So öbbis sött me eigentlech nit mache. Stell dir vor, wenn sie das erfahrt.

- Kerstin:** Aber du hesch doch sälber gseit, dass sie sicher nümme us irne kanadische Wälder usehunnt. Und dass es scho 15 Jahr här isch, wo du ds letschte Läbeszeiche vo ihre ghört hesch.
- Franziska:** Ja scho, aber ig ha glich es unguets Gfüehl.
- Kerstin:** Dänk a die 6 ½ Millione.
- Franziska:** Guet. Überschnoret.
- Kerstin:** Okay. De mache mer's genau so, wies dr Tobi vorgschlage het. Du verzellsch am Vätu vo däm agäbleche Aaruef, de chunnt i de nächscte Täg dä Brief und du lütisch morn dr Lotteriegesellschaft a und seisch, sie sölle d Gwinnbenachrichtigung am Tobi schicke. Und wenn das nit klappet, geisch ebe sälber dert häre. Oh, ig gloube dr Vätu chunnt.
- Franziska:** Liebe Gott, stang mer bi.
- Kerstin:** Ig bi ja da. Das muess jetz länge.
- Hanspeter:** *(kommt zurück)* So öbbis. Vergisst doch glatt, wieso är cho isch. Dä guet, alt Beni. *(Er lacht unsicher.)*
- Kerstin:** Du, Vätu, d Mam muess öbbis mit dir bespräche.
- Hanspeter:** Was?
- Kerstin:** *(zu ihrer Mutter, die ungerührt dasitzt)* Mam!
- Franziska:** Wie? Was? Ah ja... aso... *(Sie räuspert sich.)* Ja, auso, das isch e... e sehr ärnschti Aaglägeheit... isch das... oder eher e truurigi...
- Hanspeter:** *(bezieht es auf den Lottoschein)* Ja?
- Franziska:** *(weiterhin zögernd)* Ig bi sehr gschockt gsi, woni dervo ha erfahre. Wil ig mit allem hätt grächnet, aber nit mit däm...
- Hanspeter:** *(reumütig)* Naturlech...
- Franziska:** Nach all dene Jahr, weisch...
- Kerstin:** Nei, sicher weiss es der Vätu nit, wenn du witer so ume heiss Brei ume redsch.
- Hanspeter:** *(fühlt sich ertappt)* Mo-mol, ig gloube ig weiss vo was dini Muetter redt. Und es tuet mer furchtbar leid.

(Schweigen. Die Frauen wechseln erstaunte Blicke.)

Kerstin: Bisch du Hällseher?

Hanspeter: *(zaghaft)* Sit wenn weisch es de? Und wie hesch es erfahre?

Franziska: *(schaut Kerstin unsicher an, aber die nickt zustimmend)*
Hüt Mittag. Dr Aawalt het mer aglüte.

Hanspeter: A... Aawalt?

Franziska: Ja.

Hanspeter: Grad mit eme Aawalt. Das isch aber schnäll gange.

Franziska: Ja. Aber es isch villeder besser gsi so. Sie het nit lang müesse liide.

(Hanspeter stutzt und sieht seine Frau lange an.)

Hanspeter: Wär bitte?

Franziska: Mini Schweschter.

Hanspeter: Dini Schweschter?

Kerstin: Ja, Vätu. Ar Mam iri Schweschter isch gschorbe! D Tante Anna. Dini Schwägerin.

Hanspeter: *(perplex)* Dini Schweschter isch gschorbe? Und ig ha gmeint... *(Er fängt an zu glucksen und steigert sich allmählich zu einem Lachanfall, währenddessen er einige unverständliche Worte stammelt.)* Dini Schw...Schweschter... tot... isch ja zum Göisse... und ig ha gmeint... Uf das muess ig grad eine näh. *(Er setzt die Flasche an den Mund und trinkt.)*

Franziska: Hanspi, geit's dir guet?

Kerstin: Ig gloube, dä dräiht jetz komplett ab.

Hanspeter: *(sich allmählich beruhigend)* Tschuldigung. Vergäset's. Ig bi hüt irgendwie... düre bi rot. Cha passiere. Müesst euch nüt derbi danke. Soso, die gueti alti Anna isch also gschorbe. Mir hei ja scho ewig nüt meh vo ihre ghört. Und wie isch es passiert?

Franziska: Härzinfarkt.

(gleichzeitig)

Kerstin: Verchehrsunfall.

(Die Frauen sehen sich an.)

Hanspeter: Söll ig mir eis dervo ussueche? De nimmi dr Härzinfarkt. Isch weniger bluetig.

Kerstin: Oh, duet mer leid. De hani da äüä öbbis falsch verstande.

Franziska: Ja, und da isch no öbbis... Ig bi, wie's schiint, die nächschi Verwandti. Das heisst, dass ig die elleinigi Erbin bi. Und der Aawalt het adütet, dass d Anna wahrschinlech nit ganz unvermögend isch gsi.

Hanspeter: Was heisst das?

Franziska: Das heisst, dass... dass da möglecherwiis e nit ganz unbeträchtliche Gäldsäage uf üs wird zuecho.

Hanspeter: Ah ja...

(Es klingelt. Kerstin geht zur Tür. Bernhard kommt herein und hält einen durchweichten Briefumschlag in der Hand.)

Bernhard: *(spricht sehr betont)* Lueget einisch, was ig bi euch im Garte ha gfunde. Das isch doch eifach e Souerei! Jtz gheit d Poscht d Briefe scho furt, statt se z verteile. Total düregweicht. Me cha grad no dr Adressat entziffere. *(Mit Nachdruck:)* Süsch löh sech gar kener Schlussfolgerige drus zieh. Bitte. *(Er gibt Hanspeter den Brief.)*

Hanspeter: *(öffnet ihn und liest ihn stumm).*

Franziska: Und?

Hanspeter: *(tut überrascht)* Mi Brueder isch gschorbe.

Franziska: Dr Ueli? Dä z Neuseeland?

Hanspeter: *(nickt)* Und ig ha geerbt.

Bernhard: *(jovial)* Na, isch das e Überraschig?

Kerstin: *(schaut abwechselnd ihre Eltern an)* Das chame so säge.

BLACK OUT

VORHANG

2. Akt

(Ein paar Minuten später. Hanspeter und Bernhard sind alleine im Wohnzimmer. Hanspeter geht nervös auf und ab.)

Hanspeter: *(gedämpft, dabei immer zur Tür schauend)* Säg einisch, spinnsch eigentlech völlig?!

Bernhard: Wieso? Das hei mer doch so abgmacht mit däm Brief.

Hanspeter: Aber du chasch mi doch drmit nit eifach so überfalle. Da hätte mer doch vorhär müesse drüber rede.

Bernhard: Jetzt hesch's hinger dir.

Hanspeter: Hätsch ou ke bessere Zytpunkt chönne ussueche. Wie e Elefant im Porzellanlade. *(Öffert ihn nach:)* „Lueget einisch, was ig bi euch im Garte ha gfunde.“

Bernhard: Ja, chan ig wüsse, dass dini Schwägerin grad der Löffel het abgäh?

Hanspeter: Hätsch wenigstchens vorhär chönne frage.

Bernhard: *(wird allmählich sauer)* Was? Was hätti vorhär chönne frage? *(Gespielt:)* „Ah, entschuldigung bitte, ig ha da e gfälschte Brief vomene Rächtsaawalt vo Neuseeland. Passt's jetzt oder isch vिलlech grad zuefällig dini Schwägerin gstorbe?“ *(Er tippt sich an die Stirn.)* Wär spinnt äch hie? Ig springe wiene Gschörte hei, schmeisse mi vore PC und tippe dä Brief, drmit du die Sach ids Trochne chasch bringe, bevor dini Frou ou nume asatzwiis hinger d Wahrheit chunnt und de muess ig mi hie la ameckere. Tolle Fründ...

Hanspeter: Beni...

Bernhard: Nüt Beni. Es het sech us benelet. Ig probiere z hälfe und was isch dr Dank drfür? Wär hockt de hie im Sch... Wär spiut de heimlech gäge sini Prinzipie Lotto? Wär isch scho so dämlech und knackt ou no dr Jackpot und muess jtz 6,5 Millione vor sire Frou verstecke? Ig uf all Fäll nit!
Ig nit!

Hanspeter: Geit's vилlech no lüter, hä? De chöi mer am Fränzi ja grad d Wahrheit uf em goldige Tablett serviere.

Franziska: *(von draußen)* Geit's euch guet da inne?

Hanspeter: Ja ja! *(Zu Bernhard:)* Gschesch. Das si Froue! Hie hei d Wänd Ohre.

Bernhard: Und d Füess Ouge.

Hanspeter: (*überhört es*) Das isch mer fasch no piinlecher als dr Gwünn sälber. Ihri Schweschter isch gschtorbe und ig schiebe ihre mi tot Brueder undere. Gott, wie gschmacklos.

Bernhard: Chan ig hällsehe?

Franziska: (*von draußen*) Mir chöi jetz de grad Ässe!

Hanspeter: Ig chume grad!

Bernhard: Guet, de wotti nit lenger störe.

Hanspeter: Du bisch natürlech putzt und gstrählt. Verziehsch di i dini vier Wänd und machsch dir e schöne Abe.

Bernhard: Jede wien er's verdient.

(*Es klopft gegen die Terrassentür. Die Männer sehen sich an. Hanspeter öffnet und prallt zurück. In der Tür steht niemand geringerer als... sein Bruder Ueli.*)

Ueli: (*mit leichtem Akzent*) Hallo Hanspi! Lang nit gseh...

(*Hanspeter geht einige Schritte rückwärts, den Blick starr auf seinen Bruder gerichtet.*)

Hanspeter: (*tonlos*) Das... das cha nit si. Das träum ig.

Ueli: Dicki Überraschig, gäll?

Bernhard: Dä chunnt mir irgendwie bekannt vor.

Hanspeter: Mir chunnt er eher chlei verwandt vor.

Ueli: Mit däm hesch nit grächnet, stimmts, Bruederhärzli?

Hanspeter: Ueli...

Ueli: D Freud übers Wiederseh schiint di z überwältige. Du machsch es Gsicht, wie wenn e Tote vor dir würd stah.

Bernhard: De macht är ja genau ds richtige Gsicht.

Hanspeter (*fasst sich allmählich*) Ig... ig...

Ueli: Unverhofft kommt oft. (*Zu Bernhard:*) Bernhard? Beni Bösch?

Bernhard: (*nickt stumm*).

Ueli: (*erfreut*) Grad zwöi bekannti Gsichter. Ig fühle mi glatt 20 Jahr jünger.

Hanspeter: Und ig mi 100 Jahr älter. Oh Gott, Ueli. Steisch eifach plötzlech nach all dene Jahr hie vor dr Tür, wie wenn nume gschnäll wärsch ga Zygarett hole... Ig weiss gar nit, was ig söll säge, ig...

Bernhard: *(mehr für sich)* Usser, dass es ds Schlimmschte isch, wo i dere Situation het chönne passiere.

Franziska: *(von draußen)* Hanspi!

Hanspeter: Oh Gott, d Franziska! Ou das no.

Ueli: Chumi ungläge?

Hanspeter: Ja. Das... das heisst, natürlech nei.

Franziska: *(näherkommend)* Was isch jetz! Mir warte.

Hanspeter: Das heisst, natürlech ja!

(Er überlegt Bruchteile von Sekunden fieberhaft, man sieht, wie es in ihm arbeitet. Dann packt er seinen Bruder, drückt ihn aufs Sofa, zieht ein Taschentuch aus der Tasche und hält es ihm vors Gesicht. Franziska kommt herein und sieht den zappelnden und heftig sich wehrenden Ueli, der zwischendurch immer wieder unverständliche Laute von sich gibt.)

Franziska: Oh Gott, was isch de hie los?

Hanspeter: Är... är... är het plötzlech Naseblüete becho.

Franziska: Wär isch de das?

Hanspeter: E Züge Jehovas.

(zusammen)

Bernhard: Staubsuuger-Verträter.

(kurze Zeit peinlich Stille)

Hanspeter: *(zu Bernhard)* Jtz hilf mer doch einisch.

(Bernhard kommt ihm zu Hilfe, hält Ueli fest.)

Bernhard: Ganz ruehig, guete Maa, ganz ruehig. Es isch nume zu euchem Beschte.

Franziska: Söll ig am Dr. Seiler alüte?

Hanspeter: Fränzi, dä Maa het Naseblüete, kei Härzinfarkt.

Franziska: Es gseht aber sehr bedrohlech us.

- Hanspeter:** Gloub mer, Schatz, für **ihn** isch die Situation am wenigste bedrohlech.
- Kerstin:** (*kommt herein*) Was isch de da los?
- Hanspeter:** Jetz die ou no! No nie e Mönch gseh wo ds Naseblüete het?!
- Kerstin:** Lah mi überlegge.
- Bernhard:** Und was mache mer jetz mit ihm?
- Franziska:** Hie chan är nit blibe. Dä verblüetet mer womöglech no die ganze Polschter.
- Hanspeter:** Genau. (*Zu Ueli:*) Am beschte löh mir euch jtz ellei und wenn die Bluetige düre si, de göht dir eifach wieder genau da use, wo dir inecho sit.
- Kerstin:** Säg einisch Vätau, wottsch du eigentlech siner Bluetige stille oder ihn erwürge?
- Hanspeter:** (*knurrend zu Bernhard*) Das überleggi mir no.
- Franziska:** Hanspi, ig ha dir doch gseit, du chönnsch ne nit hie lah. Dä ruiniert mir no die ganzi Polschtergruppe. Bluet geit doch nimm us. Är cha doch gschnäll e Momänt im Gäschtezimmer ga abligge. (*Sie will Ueli hoch helfen.*)
- Hanspeter:** (*scharf*) Läng ne nit a!!!
- Franziska:** (*weicht erschrocken zurück*) Was hesch? Wie wenn är e asteckendi Chrankheit hätt.
- Hanspeter:** Ig... ig ha gläse, Naseblüete chönn epileptischi Aafäll uslöse.
- Franziska:** (*zweifelnd*) Mi dünkts, du heigsch grad eine.
- Hanspeter:** (*zu den Frauen*) Jtz göht uf d Site, dir machet dä arm Maa ja ganz närvös. Aso guet, mir bringe ihn ids Gäschtezimmer. Beni, pack a.
- Bernhard:** (*zu Ueli*) Schaffet'er das?
- Ueli:** (*unter dem Taschentuch*) Mir fählt doch gar nüt. (*Er will das Taschentuch anheben.*)
- Hanspeter:** Gseht'er, är phantasiert scho. Schön ds Nastuech überem Gsicht lah.

(Hanspeter und Bernhard gehen mit Ueli ab, wobei Hanspeter ihm weiter das Taschentuch aufs Gesicht drückt. Die Frauen sehen den dreien kopfschüttelnd nach.)

Kerstin: Was isch de **das** fürne Uftritt gsi?

Franziska: Kei Ahnig. Di Vater isch aber **würklech** sehr komisch hüt.

Kerstin: Merksch das ou scho?

Franziska: Es isch langsam nüm z überseh. Menschenskind, isch das e Tag hüt.

Kerstin: Ig danke, ds Schlimmschte hei mer hinter üs.

Franziska: Ehrlech gseit, würd ig nit druf wette. Läck, isch mir das piinlech gsi, wo dä Brief isch cho.

Kerstin: Ig ha ou grad müesse läär schlücke.

Franziska: Mir verzelle dä Chabis das mini Schweschter tot isch und de chunnt d Nachricht, dass si Brueder isch gschtorbe. Me sött halt so öbbis nit mache. Me cha gar nit so dumm danke wies chunnt.

Kerstin: Aber mir müesse jetz äüä drbi blibe.

Franziska: Natürlech müesse mer drbi blibe. Isch Zuefall. Bliht aber äbe doch chlei e blöde Nachgsmack. Mini Güeti, was würd ig für 3 Richtigi gäh. Das wäre de 6 Franke, ig würd di zume Café ilade und die Sach wär gässe.

Kerstin: Wenn du mi fragsch, si mir die 6 ½ Millione lieber. Da chasch mi zu öbbis ganz anderem ilade. Auso ehrlech, Mam, wenn ig di so aluege: Du bisch sicher die verzwiiifletshti Lottogwünnerin, wo's je gäh het. *(Ihr kommt ein Gedanke.)* Mam, ig bi doch jetz 18ni, ig hätt ja der Zettel chönne abgäh!

Franziska: A das hani ou scho dänkt, aber ig ha doch denn grad für 10 Wuche gschpilt und hane no vor dim Geburi abgäh. Und ig gloube einisch Lüge längt. Usserdäm möcht ig nit, dass **ou** du no Ärger bechunnsch mit em Vätü.

Kerstin: Kei Angscht, dass hätti scho überläbt. Usserdäm hani no nie sones dämlechs Verspräche müesse abgäh.

Franziska: Me sött äbä nit lüge. Ig ha sones komisches Gfüehl, es chöm no öbbis ganz Schlimms. So, und jetz wei mer ändlech znacht ässe.

(Es klopft an der Terrassentür.)

Kerstin: *(beschwörend)* Da! Ds Schicksal chlopft ad Tür!

Franziska: Mach kener Witze. Wär chunnt de da düre Garte?
Gsehsch du wär's isch?

Kerstin: Kei Ahnig. *(Sie öffnet die Terrassentür.)* Ja, bitte?

(Ja, lieber Leser, nun fehlt eigentlich nur noch eine Person zum vollkommenen Glück der Familie Imhof: Franziskas Schwester Anna. Und da ist sie auch schon!)

Anna: *(ebenso wie Ueli mit leichtem Akzent)* Kerstin?

Franziska: *(tonlos)* Die Stimm...

Anna: Und de no ds Gsicht derzue. Hallo Fränzi! Überraschig!

Franziska: *(fassungslos)* Anna!!!

Kerstin: Anna? Tante Anna?!

Franziska *(mit einer Mischung aus Erstaunen und Vorwurf)* Was machsch de du da?

Anna: Wart schnäll! Mal überlegge? Was chönnti hie mache?
Ufe nächscht Bus warte wo nach Montreal geit villedch?
Fränzi! *(Die beiden Schwestern fallen sich um den Hals.)*

Franziska: Oh, isch das schön, di wiederzgseh.

Kerstin: Bisch sicher, Mam?

Franziska: Was söll die dummi Frag, ig... *(Sie stockt.)* Oh... ja...

Anna: Isch öbbis?

Hanspeter: *(näherkommend)* So, dä wär fürs erschte verarztet.

(Bernhard lacht und kommt mit Hanspeter ins Zimmer. Franziska packt Annas Arm und dreht ihre Schwester zur Wand, hält ihr dabei mit der anderen Hand den Mund zu.)

Franziska: Und ke Mucks, mini Liebi, süsch chani verdammt ungmüetlech wärde!

Hanspeter: Was isch los?!

Franziska: Die... die isch plötzlech ir Stube gstange. Mir si nume schnäll dusse gsi, d Kerstin und ig, chöme zrüg, und de steit die Pärson hie bim Schrank.

Bernhard: E Ibrächerin?

Kerstin: Nei, d Heilsarmee.

Franziska: Natürlech e Iibrächerin. Me list's doch immer wieder i der Zytig. Sogar am hällliche Tag chunnt das Gsindel. Und jtz ou scho Froue.

Anna: Was...

Franziska: Kei Mucks hani gseit. Es isch nume zu dim Beschte, du Ratte. (*Leise zu Kerstin:*) Und zu mim ou.

Bernhard: Bi euch isch hüt ziemlich öbbis los, potz blitz!

Hanspeter: Ig lüte dr Polizei a.

Franziska: (*schnell*) Nei! Wart, villech... villech...

Hanspeter: Ja, was villech? Wottsch se la loufe? Wär weiss was die scho alles boosget het.

Franziska: (*leise zu Kerstin*) Sicher nit so vil wie ig.

Hanspeter: Villech het sie no gstohlne Sache bi sich. Die wird villech sogar scho polizeilech gsuecht.

Kerstin: Ganz ruehig, Vätu.

Hanspeter: Ja was, das isch e Iibrächerin! Heit dir doch sälber gseit. Auso, de ghört sie igsperrt!

Franziska: (*verzweifelt*) Villech... villech het sie ja ou gar nit wölle iibräche, villech...

Hanspeter: Villech! Villech! Villech was?!

Kerstin: Villech het sie ou... ufe Bus gwartet. Nach Montreal.

Hanspeter: (*verärgert*) Wirklech witzig! Spar du dir doch **einisch** diner blöde Kommentär!

Franziska: Ig sperre se jetz zersch mal ids Gäschtzimmer.

Kerstin: Dert isch doch scho dr Epileptiker... ig meine, dr Naseblüeter.

Anna: (*verzweifelt unter Franzis Hand*) Hmhmhmhm...

Bernhard: Ig würd se uf jede Fall la läbe, Fränzi.

Franziska: (*nervös*) Ja, wohäre de?

Hanspeter: I Chefig, wo sie häreghört.

Kerstin: Bring se doch ids Zimmer vom Markus. Dä chunnt früechschtens morn am Abe.

Franziska: *(automatisch)* Isch ufgruumt?

Hanspeter: Mini Güeti, das isch doch jetz völlig unwichtig!

Franziska: Ja, natürlech... So, mini Liebi, de wei mer di mal guet verstoue. Hilfsch mer, Kerstin?

(Franziska schiebt Anna aus dem Zimmer, immer mit dem Gesicht zur Wand. Kerstin folgt ihnen.)

Hanspeter: Am hällliechte Tag. Das gloubi ja gar nit.

Bernhard: Mä isch fang würklech niene meh sicher.

Hanspeter: Das bini sit spätestens gester Abe nüm. Und sit füüf Minute bini so guet wie tot. Verdammt, was machi nume mit mim Brueder? Über 20 Jahr ghört me nüt vo ihm und de toucht är plötzlech uf. Im unpassendschte Momänt, wo me sech überhaupt cha vorstelle.

Bernhard: Dä het sech aber ou chuun veränderet.

Hanspeter: D Franziska isch doch nit blöd, die kennt ihn sofort. Und de isch hie aber Matthäi dr Letscht. Mir müesse ihn so schnäll wie mögloch us däm Huus bringe ohni das ihn öbber gseht. Und de du ou no mit dim Staubsuger-Verträter. Kei Mönsch het di gfragt.

Bernhard: Ah nei, bin ig scho wieder a allem Schuld? Praktisch, gäll. Dr Sündebock vom Dienscht. Du, langsam steit's mer aber bir Oberkante vor Unterlippe, sägi dir! Das lahani mir nüm lenger la gfalle, ig cha...

(Kerstin kommt zurück.)

Kerstin: Krach? Die beschte Fründe, wo me sech cha vorstelle?

Hanspeter: *(abwinkend)* Missverständnis.

Bernhard: *(atmet heftig ein)*.

Hanspeter: So, het se d Muetter ad Heizig kettelet?

Kerstin: Nä-ä, sie schiint ganz vernünftig z si.

Hanspeter: Wär? Die Iibrächerin oder dini Muetter?

Kerstin: D... d Iibrächerin.

Hanspeter: Dini Muetter schiint hüt uf all Fäll ganz schön düreknallt z si. Die isch scho die ganzi Zyt so komisch.

- Kerstin:** Di hani aber ou scho mau normaler gseh. Du trinksch am hällliche Tag. Und de dä Zoff mit däm Typ da vori. Es hätt nüm vil gfählt und dä wär verstickt. Wär isch jetz das eigentlech gsi? (*Sie schaut abwechselnd Bernhard und ihren Vater an.*)
- Bernhard:** (*abwehrend*) Ig säge gar nüt meh.
- Hanspeter:** Besser so. Hani doch scho gseit, e Züüge Jehovas.
- Kerstin:** Sit wenn chöme die düre Garte?
- Hanspeter:** Wohär söll ig das wüsse? Wenn's müesst si, chäme die wahrschiinlech sogar dürs Chemi...
- Kerstin:** Komische Tag hüt. Und nit emau Fritig der 13.
(*Franziska kommt zurück.*)
- Franziska:** So, das hätte mer.
- Hanspeter:** Das hätte mer isch guet. Und jetzt? Wie lang wottsch se da inne la hocke? Isch das sone Art humane Strafvollzug?
- Franziska:** Sie isch ja gar kei Iibrächerin.
- Hanspeter:** Nit?
- Kerstin:** Aha! Hani öbbis verpasst?
- Hanspeter:** Het sie sech umgschuelet?
- Franziska:** Dumms Züüg. Ihri Chatz isch furtgloffe. Und... und sie het gmeint, sie heig se i üsem Garte gseh.
- Hanspeter:** Und drum het sie se hie im Schrank inne gsuecht.
- Franziska:** (*windet sich*) Ja... nei... sie isch ja gar nit richtig bim Schrank gsi, ig meine... uf jede Fall isch äüä d Terrassetür offe gsi... Hesch du die offe glah?
- Hanspeter:** Ig? Nei, uf gar kei Fall! Gäll, Beni?
- Bernhard:** Mir si nit emau ir Nächi vo dere Tür gsi.
- Franziska:** Ja was, und wie isch de dä naseblüetend Züüge Jehovas mit sine Stoubsuuger da ine cho? Ds Lüti hani uf jede Fall nit ghört.
- Kerstin:** Villech dürs Chemi...
- Hanspeter:** De cha sie ja wieder gah. Hie isch kei Chatz.

Franziska: Sie muess sech doch zersch einisch vom Schreck erhole. Du hesch di Züüge ja ou hie bhalte.

Hanspeter: Und wenn sie doch e Iibrächerin isch?

Franziska: Mein Gott, bis doch nit so misstrouisch. Wär seit dir de, dass di Jehova ächt isch? Wär weiss, was das für eine isch. *(Sie überlegt.)* Säg einisch, het dä überhaupt öbbis bi sich gha? E Koffere mit eme Staubsuger drinn, oder so?

Hanspeter: Wär isch äch hie misstrouisch. Usserdäm, was söll scho gross passiere? Chlaue chöi sie ja sowieso nüt. So arm wie mir si. Oder gseh mer öbbe us wie Millionäre?

(Hanspeter verstummt, alle sehen ihn mit merkwürdigen Blicken an, schliesslich brechen alle in ein albernes, gekünsteltes Lachen aus.)

Franziska: E abartigi Vorstellig! *(Sie räuspert sich.)* Ja, de wei mer doch mal ässe. Issisch ou öbbis, Beni? Es het gnueg.

Bernhard: Ja, wenn's kener Umständ macht. Uf mi wartet ja eh niemer.

Franziska: Auso, chömet. *(Leise zu Kerstin:)* Die Frou muess so schnäll wie mögloch wieder us em Huus. Wenn di Vater die gseht...

(Alle vier verlassen das Zimmer. Nach einigen Augenblicken kommt Ueli vorsichtig herein und sieht sich um.)

Ueli: Mega Begrüessig nach 20 Jahr, potz Blitz. *(Er sieht die Schnapsflasche.)* Das gfallt mer scho besser. *(Er gießt sich mit leicht zitternden Händen ein und trinkt.)*

Franziska: *(draußen)* He, Hanspi, wo wottscht du scho wieder häre?

Hanspeter: *(draußen)* Bi grad wieder da. *(Er kommt ins Zimmer.)* Ueli, was geischerisch du scho wieder hie desume. Ig ha dir doch gseit, du söllisch im Gäschtezimmer blibe.

Ueli: Okay, okay, ig verstah ja, dass d Wiedersehensfreud nach so langer Trennig es bitzi bitzi glitte het, aber...

Hanspeter: Tuet mer leid, Ueli, ig cha dir alles erkläre. Nume, das isch im Grund gnoh so soublöd, dass du's wahrschiinlech gar nit gloubsch.

ETC ETC